

mußte neben der im Druck vorliegenden Ausgabe auch auf die ungedruckte handschriftliche Überlieferung in drei vatikanischen Hss. zurückgegriffen werden, die zwar nicht die ursprüngliche Redaktion, aber wenigstens den Bestand der weit verbreiteten 10 Buch-Redaktion des Jordanus von Terracina von 1268 enthalten. Bei diesen Arbeiten gelang es, in der Hs. Pal. lat. 953 eine Gruppe von 65 Briefen aufzufinden, die sich nach einem Briefwechsel mit Frau Dr. E. Heller, Hicksville N. Y., der verdienten Bearbeiterin des Thomas von Capua, zumindest als Florilegium aus einem bisher unbekannten Ausläufer der Frühtradition von dessen Sammlung erwies; die weitere Auswertung dieser Briefe bleibt Frau Dr. Heller überlassen. Gleichlaufend mit diesen Arbeiten setzte Dr. Schaller seine Aufnahme der handschriftlichen Überlieferung der Briefe des Petrus de Vinea fort; dabei wurden neben weiteren römischen Hss. bei einem kurzen Aufenthalt in Florenz auch solche der Biblioteca Riccardiana sowie der Medicea Laurenziana erfaßt. Die danach noch fehlenden übrigen italienischen Petrus de Vinea-Hss. (etwa 12—15) hofft er im Herbst und Winter 1953/4 auf Bibliotheksreisen einsehen zu können. Eine Beschreibung eines größeren Bruchstücks einer derartigen Hs., die sich im Staatsarchiv von Reggio-Emilia (Fondo Mon. SS. Pietro e Prospero Nr. 23) befindet, wurde von Dr. Hagemann angefertigt. Endlich richtete Dr. Schaller über sein Hauptthema hinaus sein Augenmerk auch auf die sonstigen, in den römischen Bibliotheken vorhandenen Briefe und Artes dictandi des 13. Jhs., auf diese Weise also an die Arbeiten von Dr. Schmale anknüpfend und sie fortführend. Dabei wurden genau durchgesehen und beschrieben eine oberitalienische Ars in der Hs. Ottob. lat. 448 und vor allem die Überlieferung der „Candelabrum“ genannten, noch nicht edierten Ars dictandi des Magisters Bene von Florenz in den Hss. Ottob. lat. 1644 und Pal. lat. 1608. Diese letztere ist für die Petrus de Vinea-Forschung wichtig, weil Bene nachweislich der einzige oberitalienische Lehrer der Briefkunst gewesen ist, der am Hofe Friedrichs II. bekannt war. Näherer Prüfung bedürfen schließlich noch zwei kleinere Briefsammlungen der Hs. Angelica Nr. 516, die u. a. Verhältnisse mittel- und oberitalienischer Städte zur Zeit König Manfreds betreffen.

Um sodann die weitausschauende Aufgabe der Petrus de Vinea-Ausgabe gleichzeitig noch von einer andern Seite her in Angriff zu nehmen, wurde in München Dr. R. M. Kloos beauftragt, das in Deutschland befindliche Material systematisch zu sammeln und zu überprüfen. Zu diesem Zweck sah er neben älteren Vorarbeiten, wie vor allem den noch immer nicht restlos ausgeschöpften Verzeichnissen von G. H. Pertz im